

# General-Anzeiger

[REGION \(HTTP://WWW.GENERAL-ANZEIGER-BONN.DE/REGION/\)](http://www.general-anzeiger-bonn.de/region/)

## Region

# Ein Werk des Teufels gegen die Bauern



Foto: Arbeitskreis Heimat

**Beliebter Treffpunkt:** Schülerinnen des Heimerzheimer Entlassjahrgangs 1953 ließen sich am Dicken Stein fotografieren.

**04.05.2003 Um den Dicken Stein bei Swisttal-Heimerzheim ranken sich zahlreiche Sagen und Legenden - Der Koloss ist vulkanischen Ursprungs und seit jeher ein beliebter Treffpunkt der Jugend**

**Swisttal-Heimerzheim.** Vom Höhenring führt ein kleiner Weg an der Baptistenkirche vorbei zu einem Parkplatz. Dort beginnt der Kottenforst. Rechts führt ein weiterer Weg am Waldrand entlang. Und auf der Ecke, da liegt er, groß und massig: der Dicke Stein. Einen Meter ragt er aus der Erde, 1,60 Meter ist er breit, einen Meter tief. Der große graue Stein glänzt seiden, die Oberfläche zeigt einige Spuren der Verwitterung, braune Flecken zeigen an, dass er Eisen enthält. Der größere Teil des Steins liegt unter der Erde.

Der Dicke Stein war und ist ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche. Auf der Bank sitzen, rauchen und erzählen. Nah genug, um sich schnell dort zu treffen, weit genug, um nicht beim Rauchen erwischt zu werden. Kaugummipapier, Zigarettenskippen und eine angewitterte Zigarettenskippen, die trotz des mittlerweile angebrachten Mülleimers auf dem Boden liegen, weisen darauf hin, dass sich die Jugendlichen von heute auch dort treffen.

Der Weg, der in den Kottenforst zum Eisernen Mann führt, war früher eine Viehtrift, über die die Heimerzheimer Viehhirten ihre Kühe und Schweine zur Mast in den Wald getrieben haben, erzählt Matthias Gerkum vom Heimerzheimer Arbeitskreis "Heimat", der sich um den Erhalt des heimatkundlichen Wissens bemüht. Auch die Geschichten, die die Herkunft des Dicken Steins erklären, versucht der Arbeitskreis zu bewahren.

Im Mittelalter versuchten die Heimerzheimer Bauern, dem Wald weiteren Ackerboden abzuringen. Auch auf dem Mühlenberg wurde der Wald gerodet. Bei der mühsamen Arbeit, den Wald in Acker umzuwandeln, stießen sie auf einen dicken Stein. Der Stein war so groß und schwer, dass er sich kaum bewegen ließ. Das hatten sie noch nie erlebt. Schnell gingen Gerüchte umher: Der Teufel habe den Stein dort vergraben, um die Bauern an der Rodung des Waldes zu hindern. Alle Heimerzheimer Männer mussten helfen, um den Stein mit Stangen und Eisen aus dem Boden zu hebeln und die Viehtrift hinunter zu rollen. Seither liegt er dort. Die alten Heimerzheimer erinnern sich noch an die Geschichte mit dem Dicken Stein, die ihnen früher erzählt wurde.

Hinter dem Dicken Stein führen Trampelpfade zu einem Maar. Es ist eine Senke, deren Lehmboden das Absickern des Niederschlagwassers verhindert und das ganze Jahr über Wasser hält. Einer besonders hohen Eiche wurde vom Sturm die Spitze abgeschlagen, die jetzt den Pfad auf dem Rand des Maars versperrt. Heute stehen junge Bäume im Maar im Wasser. Es ist das Kottengrover Maar. Es wurde früher als Wasserspeicher und Mühlteich genutzt, sagt Gerkum.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand an der Heimerzheimer Burg eine Wassermühle. Sie wurde mit dem Wasser aus dem Kottengrover Maar betrieben. Noch heute kann man den Lauf des Mühlenbergbachs, in dem das Wasser zur Mühle floss, verfolgen. Auch das gemauerte Stauwehr des Maars ist teilweise noch erhalten. In der Wehrmauer war ein Schieber eingebaut, mit dem das Wasser für die Mühle reguliert wurde.

Genau dort sollen im 17. Jahrhundert Burgknechte und Tagelöhner den Dicken Stein gefunden haben, als sie das Maar aushuben, um es zu vertiefen. So heißt es in einer anderen Legende, von der Gerkum berichtet. Doch der Stein musste weg. Vier Pferde waren nötig, um den Stein aus dem Maar heraus zu ziehen.

Die Legenden um den Dicken Stein hat der Heimerzheimer Arbeitskreis Heimat

zusammengetragen. Der Koloss stammt aber wohl nicht aus dem Kottenforst. Das vulkanische Gestein, aus dem er besteht, ist dort nicht zu finden, sagt der Geograph Markus Müller. Die Gletscher sind nicht bis nach Heimerzheim gekommen, und für Flussgeröll ist der Stein zu groß. Der mehrere Tonnen schwere Stein muss von Menschen nach Heimerzheim gebracht worden sein. Vielleicht aus einem Steinbruch im Siebengebirge oder aus dem Wachtberger Ländchen. (Von Roland Kohls)

---